

Siegel & Zertifikate im Alltag – zwei Firmenporträts

Elke Klemenz

RK Textil Rainer Klemenz e.K.

RK Textil wurde 1988 in Nürnberg als Papier- u. Kunststoffveredelung gegründet, orientierte sich dann zunehmend in Richtung Textil. Das, besonders im ökologischen und sozialen Bereich, eigene Tun wird von Anfang an hinterfragt.

Im Textilsiebdruck gibt es Versuchsprojekte mit Pflanzenfarben, später mit den ersten phtalatfreien Plastisolfarben. Beides bringt nicht die gewünschten Ergebnisse. Bei Pflanzenfarben wird als Lösungsmittel Pflanzenoel verwendet – was Abwasserprobleme verursacht...

Bei phtalatfreien Plastisolfarben der ersten Generation war die Verarbeitung außerordentlich schwierig und nur mit Hilfsmitteln (z.B. Rütteltische zum geschmeidig machen der Farben) zu bewerkstelligen. Der Start des Global Organic Textile Standard (GOTS) 2009 zeigte endlich einen anerkannten und durchführbaren Leitfadens zu einer nachhaltigen Unternehmensführung.

RK Textil wurde als erstes deutsches Unternehmen in den Bereichen

- Textiler Siebdruck
- Beflockung
- Stickerei
- Näh-Atelier
- Handel mit Textilien

nach dem Global Organic Textile Standard (GOTS) zertifiziert. Zur Unterstützung der Kontrolle von Sozialstandards in der Konfektion entschied sich RK Textil 2012 noch zur Mitgliedschaft als „Botschafter“ bei der Fair Wear Foundation.

Heute bietet RK Textil ein breites Leistungsspektrum im Bereich Textilveredelung u. -veredelung. Die angebotene Kleidung (v.a. T-Shirts, Sweats, Jacken, Taschen, Schals...) wird mindestens unter Beachtung der ILO-Kernarbeitsnormen produziert; die meisten Zulieferer sind Mitglied der Fair Wear Foundation, bieten also die größtmögliche Transparenz und Nachhaltigkeit.

In den Veredelungsbereichen wird mit GOTS zugelassenen Materialien gearbeitet, was vor allem bedeutet, dass sehr, sehr viele bedenkliche Prozess-Chemikalien und/oder Hilfsmittel nicht eingesetzt werden. Ein effektiveres, bedachteres Arbeiten ist die Folge.

Beispiele aus den verschiedenen Arbeitsbereichen wären: Im Siebdruck wird mit einem wasserbasiertem Farbsystem gearbeitet, das komplett ohne Lösungsmittel, Schwermetalle oder Weichmacher auskommt. In der Beflockungsabteilung (samartige Veredelungstechnik; bekannt im Sportbereich und in der Automobilindustrie) wird ein formaldehydfreier, heißvernetzender Kleber benutzt. Die Flockkabel an sich sind aus Viskose. Auch in der Stickabteilung wird bedacht und überlegt eingekauft und gearbeitet: Garne aus Viskose, Wolle oder Baumwolle kommen statt Polyester zum Einsatz.

Besondere Aufmerksamkeit verdient natürlich vor allem der Handel der Textilien an sich. Hier wird auf die Einhaltung der ILO-Kernarbeitsnormen entlang der gesamten Kette geachtet.

FARCAP Faire Mode gGmbH

FARCAP Faire Mode gGmbH wurde im April 2013 gegründet – als logische Konsequenz der GOTS-Zertifizierung der „Mutter-Firma“ RK Textil. Immer mehr Kunden fragten nach, ob und wo man ökologische und fair produzierte Kleidung für den Privatbereich kaufen könnte. Von Anfang an war FARCAP gGmbH als *Gemeinwohlunternehmen* angelegt. Das Konzept beruht auf 3 Bausteinen:

a) Der Einzelhandel...

Größter, sichtbarer Bereich: *Das Ladengeschäft in der Fürther Altstadt* (Gustavstrasse 35) Auf 100qm findet man Mode aus Fairem Handel – ökologisch und fair produziert.



FARCAP Faire Mode gGmbH vertreibt Mode aus der ganzen Welt. Hier einige Beispiele: Amauta aus Bolivien, anukoo und Göttin des Glücks von Mauritius, anzüglich aus Peru, Global Mamas aus Ghana, HempAge von den Philippinen, Madness aus Indien, Rösch Feraud aus China u.v.m. Allen gemeinsam ist der Anspruch, nachweislich und transparent ökologisch und fair zu produzieren.

b) Bildungs- und Öffentlichkeitsarbeit

Der zweite Bereich ist die *Bildungs- u. Öffentlichkeitsarbeit*. Unterwegs für eine gute Sache; Vorträge, Präsentationen, Organisation von Messen, Besuche in Unis, Schulen, Parteien, Vereine, Initiativen. Wir sind offen für alle, die mehr wissen wollen über: Ökologie, Fairen Handel, nachhaltige Unternehmensführung, Ethik & Moral in der textilen Kette, Siegelkunde, Entwicklungshilfe und das Verständnis anderer Kulturen.



c) Projektförderung

Die praktische Seite ist der dritte Baustein – *die Projektförderung*. Nicht nur spenden, sondern Menschen helfen, eine solide Grundlage zu schaffen

für ein Leben in Unabhängigkeit und in Freiheit. Mit unserem Know-how und finanzieller Unterstützung begleiten wir FirmengründerInnen bei rechtlichen, logistischen und ganz praktischen Fragen.

Derzeit entsteht ein neues Label in Delhi: azadi ! Indische Mode, westlich inspiriert. Eine Zusammenarbeit von STOP-India (www.stop-india-deutschland.com) für die Kooperation, FARCAP gGmbH für den Vertrieb und den Modeschulen Nürnberg für Design und Schnitt.



Weitere Aktivitäten sind die enge Zusammenarbeit mit dem Eine-Welt-Laden Fürth (Mitarbeit im Weltladen), die Teilnahme an den Bilanzgruppentreffen der Gemeinwohlökonomie, Unterstützung der FairTradeTown-Initiative und die Zusammenarbeit beim Arbeitskreis der Altstadt Händler.

Ansätze für eine nachhaltige Unternehmensführung

Und wie sehen sie jetzt aus – die Ansätze für eine nachhaltige Unternehmensführung? Der wichtigste und tiefgründigste Punkt ist sicher die Eigenverantwortlichkeit. Nur gelebte Nachhaltigkeit in allen Bereichen, die uns wichtig sind, wird langfristig bestehen. Nur einen, evtl. den sichtbarsten Bereich, herauszugreifen und diesen ökologisch und fair zu präsentieren wird keinen Bestand haben. Erst wenn sich Unternehmen auf interne Nachhaltigkeit besinnen, kann dies auch nach außen bestehen.

Beispiele wären: Energiebeschaffung, Abluft/Abwasser/Müllentsorgung bis zu nachhaltigem Einkauf (Bürobedarf, Maschinen usw.). Auch fairer Kaffee und ein Bio-Angebot in der Kantine gehören dazu. Dieser Schritt ist sehr wichtig für das Unternehmen selbst – schafft aber keinerlei Transpa-

renz für den Endverbraucher. Wie also kommunizieren wir unser Engagement möglichst sichtbar und nachweisbar?

Wir schließen uns Initiativen an, durchlaufen Zertifizierungsprozesse, werden Mitglied in unabhängigen Kontrollorganisationen. Je breiter ein Unternehmen sich hier aufstellt, desto höher ist die Transparenz und die Nachweisbarkeit wie ein interner code of conduct umgesetzt wird.

Die Entscheidung, welche Siegel etc. zum Einsatz kommen, ist sicher nicht leicht. Zum einen muss der eigene Anspruch ermittelt werden, zum anderen ein glaubhaftes, unabhängiges Kontrollsystem implementiert werden. Allgemein ist anzumerken, dass es sich immer um MultiStakeholder-Initiativen handeln muss, um nicht den Anschein zu erwecken, man prüfe sich selbst.

Im Bereich Textil zu beachten:

- von der Spinnerei bis zur Ladentheke ökologisch korrekt (durch strenge Richtlinien für Prozess-Chemikalien): GOTS
- sichere und gesundheitsverträgliche Arbeitsbedingungen und ein existenzsichernder Lohn: Fair Wear Foundation
- marktunabhängige Preise und eine langfristige, faire Partnerschaft: Fair Trade
- Optimierung des Verarbeitungsprozesses und Minimierung von umwelt- u. gesundheitsschädlichen Stoffen: bluesign

Leider gibt es (im textilen Bereich) kein Siegel / Zertifikat, das alle Bereiche optimal abdeckt; will man sicher gehen, braucht man mindestens drei verschiedene Ansätze. Die drei Ansätze sind eigentlich drei Siegel:

FairTrade für die auskömmliche Entlohnung der Baumwollbauern; GOTS für die Einhaltung von ökologischen Richtlinien; FairWearFoundation für die gesundheitsverträgliche und sichere Arbeitsbedingungen in der Konfektion.

Die hohen Ansprüche an die Eigenverantwortlichkeit – unsere globale Verantwortlichkeit – werden von den meisten Unternehmen leider nur teil-

weise wahrgenommen. Oft, wie bereits erwähnt, im sichtbaren Bereich, z.B. durch das Anbringen einer werbewirksamen Botschaft am Etikett.... Green line, nachhaltige Produktion, eco fashion und viele schöne Begriffe mehr sind da zu finden.

Den Nachweis bleibt man jedoch schuldig – im Gegenteil: Die Arbeit der vielen NGOs zeigt, dass oft genau das Gegenteil der Fall ist. Massive Menschenrechtsverletzungen in den Zulieferbetrieben, für die sich niemand zuständig fühlt. Man verlässt sich auf die Rechtsprechung im Produktionsland, wohl wissend, dass der Zugang zu rechtlichen Mitteln für die ArbeiterInnen schwer bis unmöglich ist.

Was im Jahr 2015 nicht zu verstehen ist, dass es keinerlei staatliche Importregelungen in Bezug auf den Nachweis von Sozialstandards oder die Einhaltung von ökologischen Richtlinien im Produktionsland gibt.

Der Ausstieg großer Verbände aus dem vom Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ) initiierten „Textilbündnis“ (www.textilbuendnis.com) zeigt einmal mehr die Macht der Industrie – und die Politik beugt sich. Allerdings gibt es ein immer größeres Interesse der BürgerInnen an diesen Themen und der Druck wird wachsen, hier etwas zu verändern.

Auch wenn Bundesminister Dr. Gerd Müller beim Textilbündnis vorerst gescheitert ist, die Vision wird weiterleben und sich weiter entwickeln.

Globalisierung in Würde – ein Gemeinschaftsprojekt der Weltbürger